

## Petition

### Unsere Schulen müssen Lese-Häuser werden!

#### Lesen - Grundlage aller Bildung

Eines der wichtigsten Ergebnisse der Pisa-Studie sind Lesefertigkeit und -verstehen (literacy) als Basisqualifikationen bzw. Grunddispositionen für schulische Ausbildung und Bildung.

Hierbei hat Lesen vor allem folgende Funktionen:

- Es eröffnet Wege zu Kultur und Zivilisation.
- Es befähigt zum Umgang mit gestellten Problemen.
- Es dient der Unterhaltung.
- Es trägt entscheidend zur Persönlichkeitsbildung bei.

Beim Lesen kommt es u.a.

- zur Vermittlung von Kenntnissen, Fakten und Daten sowie von Fertigkeiten zum Wissenserwerb,
- zur eigenständigen Erschaffung einer Welt innerer Bilder als unersetzlicher Beitrag zur Entwicklung von Begriffen, Ideenreichtum, Phantasie und Kreativität,
- zur Entwicklung und Förderung von Muße, Geduld, Ausdauer und Stetigkeit angesichts der Reizüberflutung durch Musik, Videoclips und Fernsehen,
- zum Kennenlernen und Erproben verschiedener Rollen und Lebensentwürfe, als Möglichkeiten, gleichsam aus dem eigenen Lebensraum heraustreten und Begrenztheiten kompensieren zu können.

#### Erschreckende Befunde

Erschreckend ist der Befund der PISA-Studie, wonach in Deutschland viele Kinder und Jugendliche nur ungern lesen. Ebenso erschreckend ist die Spaltung in Lesefreudige und Wenig- bzw. Nichtleser. Sie ist nicht ungefährlich für die Zukunft unserer Gesellschaft, weil sie zu deren Auseinanderdriften beiträgt.

Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, ist die Freude am Lesen gezielt zu fördern.

Einen wichtigen Beitrag hierzu können Schülerbibliotheken leisten. Ihnen kommt in Ganztags-schulen bzw. in der Mittags- und Nachmittagsbetreuung besondere Bedeutung zu. Bisher erfüllen diese Bibliotheken ihre Funktionen oftmals nur unzureichend. Dies liegt vor allem daran, dass

- sie nicht selten Stiefkinder der Schule sind, mit der Folge einer zu geringen finanziellen und personellen Ausstattung,
- sie in abgelegenen Teilen der Schulgebäude untergebracht sind und ein wenig einladendes Ambiente haben („Bücherkammer“ mit abgenütztem Mobiliar),
- bei ihrer Benutzung die Angst vor Beschädigung und Verlust eine unangemessen große Rolle spielt,
- sie häufig in andere Bibliotheken der Schule eingeordnet und so ihrem eigentlichen Zweck entfremdet werden,
- sie zu stark auf Unterricht und schulisches Lernen hin angelegt sind,
- sie mitunter zu stark den neuen elektronischen Medien Rechnung tragen und ihnen gegenüber kein hinreichendes Eigenprofil als „Leseorte“ entwickeln.

***Das Forum Bildungspolitik in Bayern* sieht das primäre Ziel der Schülerbibliotheken darin, Lesefreude zu wecken und zu stillen. Wir treten mit Nachdruck für eine Aufwertung dieser Bibliotheken ein. *Das Forum Bildungspolitik in Bayern* nennt dazu folgende Anregungen und Forderungen, die in entsprechend modifizierter Form auch für Klassenbibliotheken Geltung haben:**

### **1. Schülerbibliotheken sollen eine bewusste Alternative zum Unterrichtsbetrieb bilden und im gesamten Schulleben verankert sein**

Um dies zu erreichen, stellt das *Forum Bildungspolitik in Bayern* fest: Die Schülerbibliotheken leisten gerade dann dem schulischen Lernen einen unverzichtbaren Dienst, wenn sie ein Ort freier, ungesteuerter Betätigung der Schüler/innen sind.

Es sind auseinander zu halten:

- Die gesamtschulische Arbeitsbibliothek für Lehrer/innen und Schüler/innen. In ihr sollten Lehrerbibliothek, Kollegstufenbibliothek und ggf. Fachbibliotheken zusammengefasst werden.
- Die Klassenbibliothek im Klassenzimmer. Sie hat eine leichte Zugriffsmöglichkeit und bildet einen ständigen Leseimpuls.
- Die Schülerbibliothek als ungesteuerter und selbstständiger Ausleih- bzw. Leseort der gesamten Schule. Die Bibliothek sollte deshalb keinesfalls mit der Arbeitsbibliothek zusammengelegt oder mit außerschulischen Bibliotheken organisatorisch vernetzt werden.

Für das skizzierte Schülerbibliothekskonzept ist die Unterstützung durch das Kollegium und die Schulleitung, die Schülervvertretung, vor allem aber auch durch Elternschaft und schulisches Umfeld notwendig.

## 2. Schülerbibliotheken müssen die Freude am Lesen zum Ziel haben und einladend gestaltet sein

Das *Forum Bildungspolitik in Bayern* fordert für Schülerbibliotheken folgende Gestaltung:

- Schülerbibliotheken müssen ein attraktives Angebot an „klassischen“ und an aktuellen Jugendbüchern und -sachbüchern haben. An Zeitschriften und Heften sollten nur solche mit korrektem Deutsch aufliegen.
- Schülerbibliotheken sollten so organisiert sein, dass sie von den Kindern und Jugendlichen zu ihrer eigenen Sache gemacht werden; dem dient eine möglichst weitgehende und verantwortliche Beteiligung an der Bibliotheksgestaltung und -verwaltung (Begutachtung und Auswahl von Neuanschaffungen, Bestandsverwaltung, Ausleihe usw.).
- Schülerbibliotheken müssen in einem einladenden, hellen und im zentralen Schulbereich liegenden Raum untergebracht sein, der auch außerhalb des Unterrichts zugänglich ist. Der Raumbedarf ist bei Raumplanungsmaßnahmen der Schule frühzeitig zu berücksichtigen.
- Schülerbibliotheken müssen sich durch ihr Ambiente und ihre Atmosphäre deutlich vom Unterrichtsbetrieb unterscheiden („Wohlfühlzone“; „Achtung: Unterrichtsfreie Zone!“). Dazu sollte ein eigener Namen gefunden werden wie „Schmökerstube“, „Leseinsel“, „Leseburg“ oder „Leserattentreff“.
- Schülerbibliotheken müssen „schmökerfreundlich“ gestaltet sein, mit Lesenischen, Lesetritten, Lesekisten, Polstern, Leselampen u.Ä., sowie mit offenem Zugang zu den Büchern.
- Schülerbibliotheken müssen auf „Bücherverbrauch“ eingestellt sein; dazu gehört auch ein unkomplizierter bzw. unbürokratischer Umgang mit dem Verlust von Büchern.
- Schülerbibliotheken müssen ausreichende Öffnungszeiten haben (in den Pausen, auch am Nachmittag) und in Vertretungsstunden zu besuchen sein.
- Auch außerhalb der Schülerbibliotheken sollten Ausleih- und Lesemöglichkeiten eingerichtet werden:
  - Klassenbibliotheken im Klassenzimmer, die von den Jugendlichen selbst zusammengestellt und betreut werden;
  - Lesecken im Klassenzimmer;
  - Leseinseln im Schulhaus, in denen man ausgeliehene Bücher z.B. in der Pause oder in Freistunden lesen kann.

## 3. Schülerbibliotheken müssen immer neue Aktionen zur Förderung der Lesefreude starten

Mitglieder eines Träger- bzw. Freundeskreises (s. Punkt 5), Lehrkräfte und Schüler/innen sollten ein „Kreativteam“ bilden, das immer neue Aktionen plant und durchführt. Zu denken ist beispielsweise an:

- Plakatwettbewerbe zum Lesen und zur Nutzung der Schülerbibliotheken (in Zusammenarbeit mit den Kunstlerzieher/innen);
- Klassen-Ausleihwettbewerbe;
- Lese- und Vorlesewettbewerbe mit Preisen (eventuell in Kooperation mit lokalen Radiostationen);

- Lese-, Vorlese- und Erzählstunden schwerpunktmäßig für Grundschulkindern (durchgeführt auch durch pensionierte Lehrkräfte, Eltern und Großeltern u.a.);
- Klassen- oder schulartübergreifende Leseprojekte (z.B. ältere Schüler lesen mit Grundschulern; Lesepatenschaften);
- eigene Schreibwettbewerbe und Büchererstellungen (wenn möglich unter Benutzung einer schuleigenen Druckerei, Bücher z.B. als Geschenk an Kindergärten);
- Bücherquiz, Bücherverlosungen;
- Bücherbasar z.B. am „Tag der offenen Tür“, an Elternsprechtagen oder bei anderen Schulveranstaltungen;
- Rabatte im Schreibwaren/Buchgeschäft ab einer bestimmten Ausleihzahl;
- Buchbesprechungen, Kurzeinführung in Bücher im Aushang; Vorstellung des „Buches der Woche“ am Schwarzen Brett;
- Buchausstellungen, Vorstellung von Neuanschaffungen;
- Exkursionen in örtliche Bibliotheken;
- Autorenlesungen;
- Gründung eines Leseclubs oder eines Jugendliteraturkreises (evtl. mit eigenen Schreibversuchen);
- Gründung einer jahrgangsübergreifenden Schülerfirma „Buch AG“ zur Gestaltung und Verwaltung der Schülerbibliothek evtl. unter begleitender Mitwirkung Erwachsener);
- Lesenächte;
- Werbeaktionen für das Abonnement von Schul-Jugendzeitschriften;
- Bücherrallye;
- Projektwochen Lesen.

#### **4. Schülerbibliotheken müssen von Initiativen aller Bildungseinrichtungen zur Steigerung des häuslichen Lesens begleitet werden**

Das *Forum Bildungspolitik in Bayern* spricht sich für folgende Initiativen zur Förderung des häuslichen Lesens aus:

- Aufklärungsaktionen über die Bedeutung des Lesevorbildes der Eltern und des Vorlesens im frühen Kindesalter;
- Ermutigung und praktische Anregungen zum Vorlesen in der Familie;
- Anregungen, um Kinder und Jugendliche zum häuslichen Lesen zu führen;
- Elternrundbriefe, Elternabende und Elternseminare über Fragen der Leseerziehung und mit Vorstellung empfehlenswerter Bücher (u.a. als Geschenk an Festtagen, Kommunion, Firmung, Konfirmation);
- Kooperation mit Kindertagesstätten: z.B. gemeinsame Aktionen zur Verbesserung der Fähigkeit zuzuhören sowie um die Freude am Buch zu stärken;
- Kontakte zu außerschulischen Bildungseinrichtungen am Ort: politische Gemeinde, Pfarreien, Volkshochschule u.a.
- Gewinnung außerschulischer Ausbildungs- und Beratungspartner für Schülerbibliotheken.

## 5. Schülerbibliotheken sollten neben einer Lehrkraft als Leiter/in einen freien Träger- bzw. Freundeskreis haben

Das *Forum Bildungspolitik in Bayern* spricht sich für die Einrichtung von Träger- bzw. Freundeskreisen aus. Hierfür muss gelten:

- Der Freundeskreis setzt sich aus engagierten Eltern, älteren und ehemaligen Schüler/innen, Mitgliedern der Schülerversammlung, aktiven und pensionierten Lehrkräften oder anderen interessierten und geeigneten Personen zusammen.
- Der Freundeskreis braucht an der Schule entsprechende Rahmenbedingungen: Öffnung des Schulhauses für Mitglieder, Bereitstellung bzw. Einwerbung der erforderlichen finanziellen Mittel, Unterstützung durch Schule und Schulaufsicht.
- Die Schule benötigt für die Leitung einer einladend gestalteten und attraktiven Schülerbibliothek entsprechende Anrechnungsstunden.
- Die Werbung für den Freundeskreis geschieht u.a. in Jahresberichten der Schule, per Rundbrief an Eltern und ehemalige Schüler/innen, durch Vorstellung in den höheren Klassen oder aber durch eigene (Auftakt-)Veranstaltungen.
- Aufgaben des Freundeskreises sind: Gestaltung und Betreuung des Raumes der Bibliothek unter dem Motto „Hier lebt das Buch“ (Einrichtung, Öffnung, Aufsicht, Benutzungs- und Benimmregeln), Aufbau, Erhaltung und Ausbau des Buch- und Zeitschriftenbestands, Einwerbung von Finanzmitteln, die Entwicklung und Realisierung von immer neuen Ideen zur Stärkung der Lesefreude der Kinder und Jugendlichen, schließlich Aufbau und Pflege von unterstützenden Kontakten außerhalb der Schule:
  - zu Personen: Autoren, Lektoren, Schauspieler, „Amateur-Vorleser“ u.a.m.
  - zu Firmen/Einrichtungen/Institutionen: Verlage, andere Schulen/Bildungseinrichtungen, örtliche Bibliotheken und deren Mitarbeiter/innen (Klassenführungen in der Bibliothek, Klassenbesuche mit Vorstellung neuer Bücher usw.)
- Es könnte auch an der Schule eine eigene „Arbeitsgemeinschaft Schülerbibliothek“ gegründet werden, die von einer Lehrkraft bzw. der Schülerversammlung geleitet wird. Die Arbeitsgemeinschaft sollte jahrgangsstufenübergreifend eingerichtet werden, um die Kontinuität der Arbeit zu sichern. Ihre Aufgaben deckten sich im Wesentlichen mit denen des Freundeskreises. Die Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft sollte mit gelegentlichen Sonderaktionen (Exkursionen, kleine Feiern usw.) und einer Zeugnisbemerkung gewürdigt werden.

## 6. Schülerbibliotheken brauchen Sponsoren

Schülerbibliotheken brauchen zur Gestaltung des Raumes, für die laufende Organisation und zum Erhalt und Ausbau des Buchbestandes finanzielle Mittel. Wenn sie vom Schulträger, vom Sachaufwandsträger und der Schulleitung nur unzureichend zur Verfügung gestellt werden können, sind die Schülerbibliotheken umso dringender auf außerschulische Förderer und Patenschaften angewiesen. Dies können aus Sicht des *Forum Bildungspolitik in Bayern* sein:

- Firmen, Banken und die Geschäftswelt im Umfeld der Schule, die im Rahmen der ministeriellen Vorschriften auch für sich werben können (durch Buchaufkleber, in Anzeigen u.Ä.). Gleiches gilt für überregionale Firmen, die mit ihren Produkten in besonderer Weise Kinder und Jugendliche ansprechen.

- Weitere mögliche Sponsoren sind u.a. Eltern, Elternbeirat, ehemalige Schüler/innen, Stiftungen, Verlage (Überlassung von Restexemplaren), aber auch Familien, deren Kinder dem Jugendbuchalter entwachsen sind.
- Erhebliche Mittel können den Schülerbibliotheken durch Einnahmen bei schulischen Veranstaltungen (Basare, Flohmärkte, Feiern usw.) zufließen.

Beschluss des *Forum Bildungspolitik in Bayern* vom 5.4.2003